

senpositionen proklamierten P. gegensätzlich gegenüber. Jede herrschende Ausbeuterklasse ist zur Aufrechterhaltung ihrer ökonomischen, politischen und geistigen Herrschaft und zur Unterdrückung des Volkes mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln (Schule, Kirche, Gesetz) bestrebt, ihre —> *Moral* zur *Moral* des ganzen Volkes zu machen. Erst der Marxismus-Leninismus deckt den historischen, klassenbedingten Charakter der P. auf, fasst die P. der Arbeiterklasse, die sich aus ihrer historischen Mission ergeben und im Sozialismus nach und nach zu P. des ganzen Volkes werden. Damit wird die in der Ausbeutergesellschaft entstandene Trennung von P. und Rechten (—» *Recht*) beseitigt. In der sozialistischen Gesellschaft bilden Rechte und P. der Menschen eine Einheit. Die P. der Werktätigen beruhen auf den verfassungsmäßig garantierten Grundrechten, wie dem Recht zur umfassenden Teilgestaltung des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und geistig-kulturellen Lebens der Gemeinschaft, dem Recht auf Arbeit und einen gesicherten Arbeitsplatz, dem Recht auf eine moderne sozialistische Bildung usw., und die Rechte implizieren entsprechende P. der Persönlichkeit. In immer stärkerem Maße beruht die Erfüllung der P. im Sozialismus auf der freien und bewußten Entscheidung der sozialistischen Persönlichkeit.

Phänomen: das Erscheinende, die —> *Erscheinung*; wird auch im Sinne von Vorgang benutzt (z. B. Naturphänomen).

Phänomenologie: 1. wörtlich Lehre von den Erscheinungen; philosophischer Begriff, der in verschiedenen philosophischen Systemen jedoch sehr verschieden interpretiert wird. *Kant* nennt P. die Lehre von den empirischen Natur-

erscheinungen im Unterschied zur Lehre vom —* *Ding an sich*. *Hegel* versteht unter P. die Erscheinungsformen des Geistes in seiner dialektischen Entwicklung von der sinnlichen Gewißheit über das Selbstbewußtsein, die Sittlichkeit, die Kunst, die Religion, die Wissenschaft und die Philosophie bis zum absoluten Wissen. Bei *Brentano* bedeutet P. eine deskriptive (beschreibende) Psychologie, bei *von Hartmann* die erste Stufe der Erkenntnistätigkeit, die im Aufzeigen und Beschreiben der Phänomene (der Erscheinungen) besteht.

2. philosophischer Begriff, der die von *Husserl* begründete Strömung der spätbürgerlichen deutschen Philosophie bezeichnet. Diese entstand im ersten Jahrzehnt des 20. Jh. als eine Reaktion auf den damals vorherrschenden —* *Subjektivismus* in der —* *Erkenntnistheorie* und den Psychologismus in der —* *Logik*. Sie erstrebte eine Rückkehr des philosophischen Denkens zu »den Sachen«, zum Objektiven, und eine Begründung der Philosophie als strenger Wissenschaft. In Wirklichkeit bedeutete die P. jedoch kein Verlassen der subjektiv-idealistischen Position, weil sie dem subjektiven Idealismus keine materialistische Position entgegenstellte, sondern lediglich eine andere Interpretation der Bewußtseinsinhalte mit Hilfe der phänomenologischen Methode. Diese Interpretation verschleierte ihren subjektiv-idealistischen Charakter durch eine demonstrativ zur Schau gestellte Scheinobjektivität, denn die »Sachen«, die Gegenstände, um die es geht, sind nicht die Gegenstände der —▶ *objektiven Realität*, sondern allein Bewußtseinsinhalte. Der Hauptinhalt der phänomenologischen Methode besteht in der *Wesensschau*, die mittels der »eidetischen Reduktion« und der »Ausklammerung« aller objektiv-realen Zusammenhänge zu einem intuiti-